

Joachim Szidat, *Historischer Kommentar zu Ammianus Marcellinus Buch XX – XXI Teil 2. Die Verhandlungsphase*. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1981. 102 Seiten.

Der vorliegende Band bietet einen im wesentlichen historisch ausgerichteten Kommentar der Ammiankapitel 20,6 bis einschließlich 21,4. Der Titel 'Verhandlungsphase' für diese insgesamt geringe Zeitspanne (von der Eroberung Singaras durch Schapur II. im Sommer 360 bis zum Feldzug Julians gegen die Alamannen am Oberrhein im April 361) trifft genaugenommen zwar nur für 20,8 und 9 zu; da aber die Rahmenpartien einerseits die Verbreiterung und Festigung der neuen Machtstellung Julians und zum andern die Gegenmaßnahmen des Kaisers sowie die Vorbereitungen für den militärischen Zusammenstoß zum Inhalt haben, ist der gewählte Titel sehr wohl vertretbar.

Die Anlage des Buches entspricht genau der von Teil 1 (*Die Erhebung Julians*, 1977). Die Kommentierung erfolgt nach zusammenhängenden Abschnitten (über je zwei Kapitel). Sie gliedert sich jeweils in einen allgemeinen Überblick, der sich mit den Hauptproblemen der Abschnitte befaßt, sowie in die Einzelerklärungen zum Text. Diese Zweiteilung ist eine wesentliche Hilfe für den Benutzer, da er den Überblick behält, andererseits entstehen dadurch aber auch gewisse Längen und Wiederholungen (z. B. S. 88 ff.). Natürlich ist der hier vorliegende zweite Band nur in unmittelbarer Verbindung mit dem ersten Teil über die Erhebung zu gebrauchen; alles, was dort allgemein über den Stand der Forschung, biographische und historiographische Fragen, über die historische Ausgangslage und die Phasen der Auseinandersetzung zwischen den beiden Vettern ausgeführt wird, muß auch jetzt dem Leser als Hintergrundwissen präsent sein. Die steten Rückverweise sind zwar eine Hilfe, aber gelegentlich würde eine kurze sachliche Andeutung lästiges Nachblättern ersparen. (Dasselbe gilt für die meisten der zahlreich angeführten Parallelstellen aus Ammian sowie für die Sekundärliteratur.) Insbesondere hätte man sich eine einführende Seite zur Verschleierungs-

taktik Ammians über die Usurpation Julians gewünscht, um die Einzelangaben sogleich mit einem Gesamtbild zu verbinden. Was Verf. ebenfalls nicht leistet und innerhalb einer Kommentierung Satz für Satz auch gar nicht leisten kann, ist eine Einordnung der vielen Einzelhinweise Ammians in die lebhaft publizistische Diskussion über Persönlichkeit und Leistung Julians, welche sogleich nach dem Tode des Kaisers einsetzte. Erst wenn Verf. sein einleitend gegebenes Versprechen, darüber eine Gesamtuntersuchung vorzulegen, eingelöst hat, wird sich erfassen lassen, wo Ammian seinen Platz zu Gunsten Julians innerhalb dieses Streites hat.

Trotz dieser einschränkenden Bemerkungen, die gewiß zum wenigsten zu Lasten des Verf. gehen, ist es das Verdienst dieses Kommentars, die kapitel- und bücherübergreifende Kompositionstechnik Ammians klar herausgehoben zu haben. Gemeint ist die Gegenüberstellung der beiden Widersacher: auf der einen Seite des um das Wohlergehen des ihm anvertrauten Reichsteils besorgten und in Feldzügen erfolgreichen Julian, auf der anderen Seite des in äußeren Kriegen erfolglosen, von Schmeichlern abhängigen Egozentrikers Constantius. Dieser Vergleich, zu dem der Leser ständig aufgefordert wird, bildet ohne Zweifel die einheitliche Grundlinie der thematisch recht unterschiedlichen Kapitel.

Zu den Einzelerklärungen, denen wiederum die wissenschaftliche Ammianausgabe von C. U. Clark zugrunde liegt (1910, Nachdruck 1963), ist zu bemerken, daß hier subtile Arbeit geleistet wurde, deren Ergebnisse nicht in einem unübersichtlichen Wust von Parallelstellen ersticken (obwohl die Parallelliteratur fast vollständig eingearbeitet ist), sondern klar formuliert werden. Auch die moderne Ammianliteratur (bis 1979) ist zum allergrößten Teil berücksichtigt. Trotz des historischen Übergewichts wird immer wieder auch zu Fragen des Textes Stellung bezogen, besonders gegen Seyfarth (z. B. 20,10,1; 20,11,6 und 28); auch bei der Behandlung der Sekundärliteratur verfährt Verf. durchaus kritisch (z. B. 21,2,5: Einbeziehung der kirchenpolitischen Situation in Gallien bei der Usurpation Julians, oder 21,3,2: Zusammenspiel des Kaisers mit dem Alamannen Vadomar). Sehr ausführlich und kenntnisreich werden die beiden Exkurse gedeutet, über den Regenbogen (20, 11, 26–31: Gliederungsschema nach einem Handbuch, auf das auch Aetios, Diels p. 371–374, zurückgeht) sowie über die *divinatio* (21,1,7–14: neuplatonische Quelle, wohl nach einem auf Porphyrius zurückgehenden Handbuch). Es ist gewiß richtig, wenn beide Exkurse wiederum als Stellungnahme für Julian interpretiert werden (als göttlicher Beweis für seine Legitimität bzw. als Antwort auf christliche Vorwürfe gegen Julians Wundergläubigkeit).

In der Sache wäre anzuführen: Kap. 20,10 – Julians Sieg über die attuarischen Franken – hat in seiner panegyrischen Manier sicher auch den Zweck, mit der Schnelligkeit und dem Erfolg julianischer Kriegführung das allzu bedächtige und deswegen erfolglose Reagieren des Kaisers gegen Schapur II. zu kontrastieren; auf einen Abfall des Armenierkönigs Tigranes III. vor dem neuen Vertrag mit Constantius 360 weisen m. E. Faustus von Buzanta IV 20 und Prok. Pers. 1,5 hin (wohl um 357); das Christentum des kaiserlichen comes Leonas ist unsicher, da nur erschlossen; dieser war im Jahre 359 zum kaiserlichen Kommissar nicht des Konzils von Chalkedon, sondern von Seleukeia am Kalykadnos in Kilikien entsandt worden (das östliche Pendant zu Ariminum).

Dieser wichtige Kommentar, der eine Lücke ausfüllt zwischen den Interpretationen von P. de Jonge zu Buch 15–18 sowie der Texterklärung von M. F. A. Brok zu Julians Perserkrieg (1959), wird freilich erst dann seinen vollen Zweck erfüllen, wenn der angekündigte dritte Band erschienen sein wird, versehen mit einem unerläßlichen Namen- und Sachregister.